Stellungnahme des Seelsorgeteams

zum Missbrauchsgutachten der Kanzlei Westphahl – Spilker – Wastl für das Erzbistum München und Freising

«Können wir jetzt einfach so weitermachen wie immer?» Diese Frage stellt sich uns am Mittwoch, den 26. Januar in unserer wöchentlichen sog. «Kleinen Teamkonferenz». Wenige Tage zuvor listet das fast 1900 Seiten umfassende Gutachten für das Erzbistum München und Freising 236 mutmassliche Täter und 497 Betroffene auf. Ein weiteres Gutachten in einer langen Reihe von Skandalen in vielen Ländern, die aufzeigen, dass die römisch-katholische Kirche ein massives systembedingtes Problem hat mit sexuellem und spirituellem Missbrauch von Kindern, Jugendlichen, (Ordens-)Frauen und (Ordens-)Männern. Niemand kann mehr ernsthaft behaupten, es handle sich hier um Einzelfälle.

Die aktuelle Situation der römisch-katholischen Kirche beschämt uns zutiefst. Wir sehen derzeit keine tiefgreifenden und glaubwürdigen Reformbemühungen auf weltkirchlicher Ebene, im Gegenteil: wir haben den Eindruck, dass das wahre Ausmass der Verbrechen und die daraus zu ziehenden Konsequenzen noch gar nicht erkannt sind.

Wohltuend ist für uns der Kommentar von Karin Iten und Stefan Loppacher, beide Co-Leitung der neuen Geschäftsstelle des Fachgremiums «Sexuelle Übergriffe im kirchlichen Umfeld» der Schweizer Bischofskonferenz. Ihr Gastkommentar zum Thema erschien zuerst in der Schweizerischen Kirchenzeitung SKZ Nr. 20/2021 und wurde nun noch einmal auf www.kath.ch publiziert. Sie schreiben unter anderem: "Prävention gründet ... auf dem Recht auf sexuelle Selbstbestimmung und bedingt, dass konsequent von Bevormundung abgelassen wird. Definitionsmacht über die eigene Sexualität darf nicht von einer Institution beansprucht werden – sie gehört in die Hände der Menschen." Wir empfehlen diesen Artikel ausdrücklich zur Lektüre und schliessen uns dieser Auffassung an: https://www.kath.ch/newsd/der-pflichtzoelibat-stuetzt-ein-system-der-scheinheiligkeit/

Ralf und Elke Kreiselmeyer, Anouk Battefeld, Jutta Achhammer Moosbrugger und Philippe Moosbrugger